

**Masterstudiengang in Sozialer Arbeit
Hochschulen für Soziale Arbeit Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich**

Demografie und frühkindliche Betreuung in Deutschland und Schweden

Studierender: David Kempter

20.11.2018

**2018-HS SIV Sozialpolitik im internationalen Vergleich
(Luzern)**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Fragestellung	3
2. Typologisierung von SWE und DE	5
3. Formale Kinderbetreuung in SWE und DE	6
4. Fertilitätsrate und Frauenbeschäftigungsquote	6
5. Konklusion	9
6. Literaturverzeichnis	10

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Formale Vollzeit Kinderbetreuung in DE und SWE. Zahlen entnommen von Eurostat (2018c).	6
Abbildung 2: Fertilitätsrate in DE und SWE. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).	7
Abbildung 3: Formale Annahmen zu Geburtenrate. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).	7
Abbildung 4: Beschäftigungsquote von Frauen in DE und SWE. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).	8
Abbildung 5: Beschäftigungsquote von Frauen mit einem sowie 3 Kindern unter 6 Jahren. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).	8

1. Einleitung und Fragestellung

Niedrige Geburtenraten und die damit einhergehende Bevölkerungsentwicklungen sind in vielen zentraleuropäischen Nationen ein wiederkehrendes Thema. Seit 1960 ging die Geburtenrate im EU-28 Raum stark zurück und ist in den letzten zwei Jahrzehnten nie über das in Industrieländern erforderliche Reproduktionsniveau von 2.1 Kindern pro Frau gestiegen. Das birgt für Sozialstaaten vielerlei Herausforderungen wie Überalterung, steigender Betreuungsaufwand und Rückgang der Erwerbsbevölkerung (Eurostat, 2017a).

Die generellen Ursachen der tiefen Fertilitätsrate sind multifaktoriell. Einer dieser Faktoren ist die Veränderung der geschlechtlichen Rollenverteilung. In vielen EU Ländern ist eine Abkehr vom männlichen Ernährermodell hin zum Doppelpersorgermodell zu beobachten. Dies ist demografisch bedeutsam, da nach Fenge & Ochel (2001) internationale Querschnittsvergleiche nahelegen, dass „... der Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit in der Regel mit einem Rückgang der Fertilität verbunden war, wenn keine Maßnahmen ergriffen wurden, um die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu verbessern“ (S. 17). Auch Höpflinger beobachtete in diversen europäischen Staaten über gewisse Zeiträume eine „... rasche Zunahme der Kinderlosigkeit, namentlich bei gut ausgebildeten Frauen“ (2012, S. 3).

Die Europäische Kommission hat Ende 2017 in einem Beschluss festgehalten, dass im Zeichen der Geschlechtergleichstellung die weitere wirtschaftliche Emanzipation der Frau zu fördern ist (S. 10ff). Die EU-Staaten sind damit vor die Aufgabe gestellt nicht nur dazu beizutragen, die familienpolitischen Rahmenbedingungen zu verbessern, sondern auch zu einer besseren Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben zu verhelfen. Nach Fenge & Ochel braucht es geeignete gesellschaftliche Rahmenbedingungen welche ermöglichen, dass „...der Berufswunsch vieler Frauen nicht auf Kosten der Gründung oder Erweiterung einer Familie umgesetzt werden muss“ (2001, S. 18).

In den EU-Staaten wird diese Aufgabe jedoch sehr unterschiedlich umgesetzt. Als positives Beispiel gilt Schweden (SWE). Die Nation hat im EU-28 Vergleich eine überdurchschnittlich hohe Fertilitätsrate, obwohl sie mit einem Anteil von 79.9% berufstätiger Frauen zugleich Spitzenreiterin bezüglich Beschäftigungsquote ist (Eurostat, 2017a & 2018a). Dies zusammen mit der Tatsache, dass in SWE ein hoher Anteil von

58.4% der 30 bis 34-jährigen Frauen über einen Tertiärbereichsabschluss verfügen (Eurostat 2018b), macht SWE zu einem potentiellen Vorbild für andere Staaten.

Einer der Hauptunterschiede zu anderen Staaten ist nach Dörfler darin zu finden, dass „Schweden ein deutliches Schwergewicht auf den Bereich der öffentlichen Infrastruktur legt“ (2007, S. 5). Besonders ausgebaut ist beispielsweise die Infrastruktur im Bereich der Kinderbetreuung. Dieser Eigenheit und ihrem Einfluss auf die Geburtenzahlen wird in dieser Arbeit durch einen vergleichenden Blick auf die formale, vorschulische Kinderbetreuung von SWE und Deutschland (DE) nachgegangen.

Auf vorschulische Kinderbetreuung fokussiert die vorliegende Arbeit, da diese sehr betreuungsintensive Phase eine besonders hohe Hürde bezüglich Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben darstellt (Klüsener, Neels, Kreyenfeld, 2013).

DE wird als Vergleichsnation herbeigezogen, da beide Staaten EU-Mitglieder sind, eine sowohl wirtschaftlich wie auch politisch vergleichbare Konstitution aufweisen (Fritz, 2017, S. 91-92) und ihnen grundsätzlich verschiedene wohlfahrtsstaatliche Typen zugeschrieben werden. Zudem hat die deutsche Familienministerin, Renate Schmidt, 2005 öffentlich bekanntgegeben, dass sie darauf hoffe, durch eine Annäherung an Teile der schwedischen Familienpolitik ähnliche demografische Erfolge erzielen zu können (von Lucius, 2005). Zu eruieren inwiefern eine solche Angleichung im Bereich der vorschulischen Kinderbetreuung festzustellen ist und inwiefern es Anzeichen dafür gibt, dass diese einen Einfluss auf die Fertilität zeigen, scheint interessant.

Die konkrete Fragestellung lautet folgendermassen:

- Welchem Wohlfahrtstyp gehören SWE und DE an und inwiefern spiegelt sich dies in der Kinderbetreuung wieder?
- Wie hat sich die Vorschulische Kinderbetreuung und die Fertilitätsrate in DE im Vergleich zu SWE entwickelt?
- Sind weitere Entwicklungsschritte zur Angleichung an schwedische Standards möglich und notwendig?

2. Typologisierung von SWE und DE

SWE wird nach Esping-Andersen (1998) dem sozialdemokratischen Wohlfahrtstyp zugeordnet. Spezifischer den universalistischen skandinavischen Wohlfahrtsstaaten (Schubert, Hegelich & Bazant, 2008, S. 150). Konkret bedeutet dies ausgebaute, öffentliche Sozialleistungen, die mehrheitlich über relativ hohe Steuern finanziert werden und dementsprechend einen hohen Grad an Dekommodifizierung leisten. An Esping-Andersens Typologie wird kritisiert, dass sie die informelle Arbeit, welche meist von Frauen im familiären Umfeld geleistet wird, vernachlässigt. Dem Begriff Dekommodifizierung wird deshalb der Begriff „De-Familiarisierung“ gegenübergestellt. Dieser zeigt auf welche Freiheiten Frauen haben zwischen Erwerbsarbeit und Sorgearbeit zu wählen (Dallinger 2016, S. 152). Diese Typologisierung ist im Anbetracht unserer eingangs gestellten Fragestellung besonders relevant.

Nach Dallinger (S. 153) waltet in SWE ein **optionaler Familialismus** mit ausgedehntem, öffentlichem und für die Eltern finanzierbarem Angebot für Kinderbetreuung. „Optional“ deshalb, weil es den Eltern die Wahlmöglichkeit lässt: „Selbst die Kinder zu erziehen oder aber externe Kinderbetreuung zugunsten eigener Erwerbstätigkeit zu nutzen“ (S. 153). Des Weiteren gibt es finanzielle Transferleistungen, welche dabei helfen, die direkten und indirekten Kinderkosten zu kompensieren.

DE¹ gehört nach Esping-Andersen (1998) zu den konservativen Wohlfahrtsregimes. Der Erhalt von Status- und Gruppenunterschieden, Subsidiarität sowie dem Bewahren traditioneller Familienformen werden stark Gewicht gewichtet. Nach Dallinger wird DE dem **expliziten Familialismus** zugeordnet (2016, S. 153). Dieser ist dadurch erkennbar, dass Familien primär durch finanziellen Transfer entlastet werden. Es wird weiterhin an einer starken Gewichtung der Rolle der Familie in der Kinderbetreuung festgehalten. Nicht nur durch Anreize, wie das kompensieren von finanziellen Einbußen für die informelle Arbeit des Zweitverdieners, sondern auch durch strukturelle Benachteiligung des Doppelversorgermodells. In DE existiert beispielsweise immer noch eine hohe Besteuerung des Zweiteinkommens (S. 153).

¹ Sämtliche Daten gelten immer für Gesamtdeutschland. Es ist aber zu vermerken, dass teilweise grossen Unterschiede zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland, sowie den einzelnen Bundesländer bestehen.

Traditionell hatten Länder des konservativen Typus folglich auch nur marginal ausgebaut frühkindliche Betreuung. Doch gerade in diesem Bereich hat sich DE, zum Ziel gesetzt Schritte hin zu einer höhere De-Familiarisierung zu machen. 2008 beispielsweise, wurde das Kinderförderungsgesetz (KiföG) verabschiedet, welches vorschrieb, dass ab 2013 jedes Kind nach Vollendung des ersten Lebensjahrs gesetzliches Anrecht auf einen Betreuungsplatz hat (S. 155). Wie sich dies statistisch äussert zeigt der Vergleich im anschliessenden Kapitel.

3. Formale Kinderbetreuung in SWE und DE

Ein Vergleich der Zahlen für formale Vollzeitkinderbetreuung (30h+ / Woche) der beiden Länder zeigt deutliche Unterschiede auf (Abbildung 1). „Formal“ schliesst alle organisierten und kontrollierten öffentlichen wie privaten Kinderbetreuungssysteme ein. Die Daten (Eurostat, 2018c) zeigen auf, dass SWE in jedem Alterssegment eine hö-

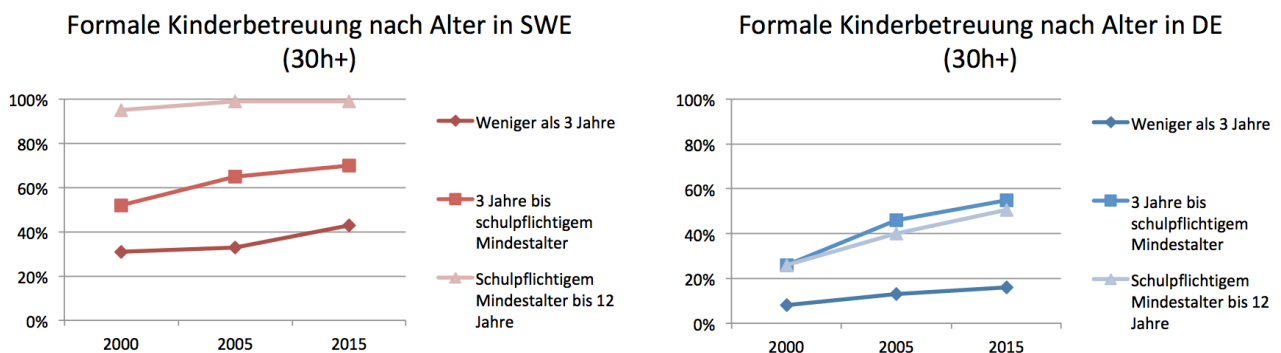


Abbildung 1: Formale Vollzeitkinderbetreuung in DE und SWE. Zahlen entnommen von Eurostat (2018c).

here Nutzung von formaler Vollzeitkinderbetreuung aufweist. Die Anstrengung von DE sich dem zu nähern, ist aber klar ersichtlich. DE hat in den letzten 15 Jahren vor allem bei der Kinderbetreuung ab 3 Jahren aufgeholt. Die Betreuung von unter Dreijährigen ist mit 16% im Vergleich zu 43% in SWE immer noch tief.

Dies soll sich jedoch in den nächsten Jahren ändern. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) hat in einer Befragung im 2017 ermittelt, dass es in DE eine offene Nachfrage für weitere 293'486 Betreuungsplätze für unter Dreijährige gibt. Es sei zudem mit einem steigenden Trend zu rechnen, weshalb das IW eine weitere Beschleunigung im Ausbau von Betreuungsplätzen empfiehlt (Geis, 2017).

4. Fertilitätsrate und Frauenbeschäftigungsquote

Da ersichtlich wurde, inwieweit DE sich auf dem Gebiet der formalen Kinderbetreuung an SWE angleichen konnte, ist es von Interesse, die Entwicklung der Fertilitätsraten

und der Frauenbeschäftigungsquote zu vergleichen. Damit kann eine Vermutung darüber aufgestellt werden, wie die getroffenen Massnahmen sich auf diese Bereiche ausgewirkt haben.

Wie in der Abbildung 2 ersichtlich, ist die Fertilitätsrate in DE seit 2005 im Trend kontinuierlich von 1.34 auf 1.6 Kinder pro Frau im Jahr 2016 gestiegen. Damit ist sie immer noch tiefer als die Fertilitätsrate in SWE mit 1.85 Kinder pro Frau, hat sich aber angenähert. Bemerkenswert ist, dass die Fertilitätsrate in SWE seit einem Hoch im 2010 mit 1.98 Kinder pro Frau in der Tendenz leicht sinkend ist (Eurostat. 2018d).

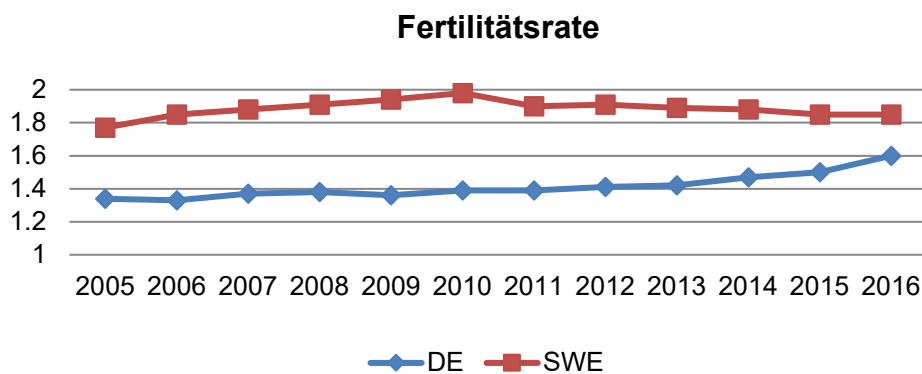


Abbildung 2: Fertilitätsrate in DE und SWE. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).

Was die kausalen Faktoren für die Entwicklung in den beiden Ländern sind, ist bisher empirisch noch ungeklärt, jedenfalls lassen sich darüber keine Erkenntnisse finden. Die Entwicklung scheint jedoch überraschend zu sein, da die Basisvorausberechnungen (Abbildung 3) der Eurostat (2018e) andere Zahlen prognostiziert. Es wird mit einem parallelen Anstieg gerechnet und dass in SWE bis 2080 immer noch 0.33 Kinder pro Frau mehr als in DE zur Welt kommen. Die aktuellsten Entwicklungen zeigen jedoch, dass DE bereits im 2016 eine Fertilitätsrate erreicht hat, welche die Basisvorausberechnungen erst für das Jahr 2050 erwartet hatten. Dies kann als Indiz gewertet werden, dass DE mit den getroffenen sozialpolitischen Massnahmen eine Steigerung herbeiführen konnte.

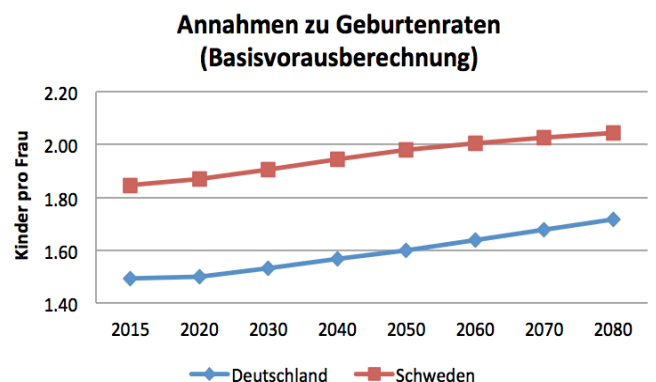


Abbildung 3: Formale Annahmen zu Geburtenrate. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).

Beschäftigungsquote von Frauen in DE und SWE

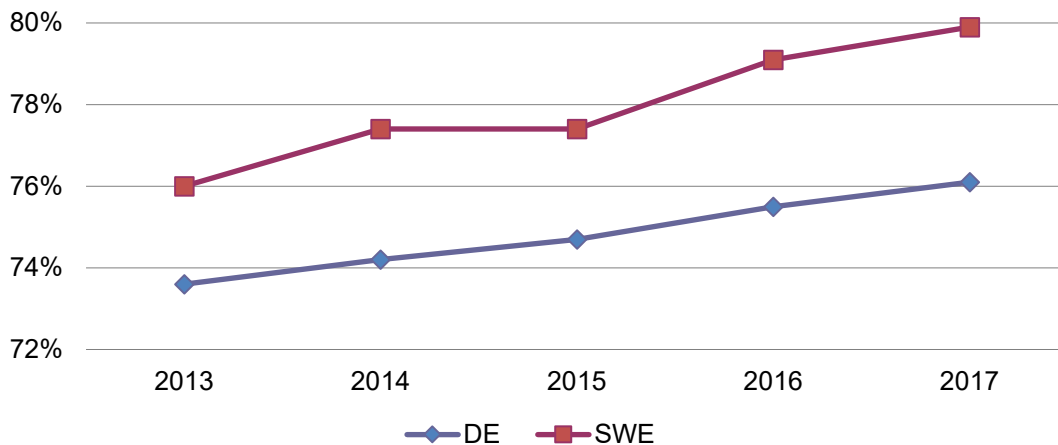


Abbildung 4: Beschäftigungsquote von Frauen in DE und SWE. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).

Vergleichen wir die jüngsten Zahlen der Beschäftigungsquoten für Frauen in DE und SWE (Abbildung 4) zeigt sich auf den ersten Blick ein etwas trügerisches Bild. Die Statistik zeigt eine parallel verlaufende, leicht steigende Tendenz mit einem Vorsprung SWE's von 4%.

Trügerisch ist das Ergebnis in Anbetracht der Veränderung die ersichtlich wird, wenn die Daten spezifischer auf unsere Fragestellung hin untersucht werden.

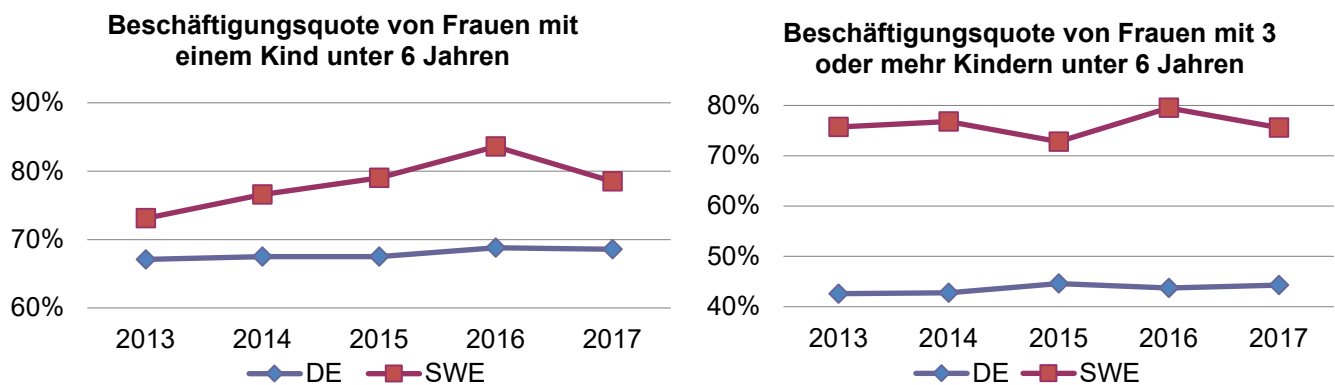


Abbildung 5: Beschäftigungsquote von Frauen mit einem, sowie 3 Kindern unter 6 Jahren. Zahlen entnommen von Eurostat (2018d).

Vergleichen wir die Beschäftigungsquoten von Frauen mit Kindern, öffnet sich zwischen DE und SWE eine mit dem Grad an Betreuungsaufwand wachsende Lücke. Bei einem Kind unter 6 Jahren ist die Beschäftigungsquote von SWE 10% höher, bei 3 oder mehr Kindern unter 6 Jahren 32% höher als in DE (Abbildung 5).

5. Konklusion

Die in dieser Arbeit verglichenen Erhebungen zeigen auf, dass es DE gelungen ist, sich SWE im Bereich der Kinderbetreuung anzunähern und dass diese Annäherung mit einer steigenden Fertilitätsrate in DE korreliert. Da verschiedene Faktoren auf die Fertilitätsrate einwirken bedeutet diese positive Korrelation zwar nicht zwingend einen Kausalzusammenhang, kann aber als ein Hinweis gewertet werden, dass weitere Untersuchungen in diesem Feld spannend sein könnten. Auch in Anbetracht dessen, dass in SWE die Fertilitätsrate trotz ebenfalls gesteigertem Betreuungsangebot unerwarteterweise schwach rückläufig ist.

Des Weiteren legen die Vergleiche der Erwerbsquote von Frauen mit Kindern nahe, dass im Bereich der frühkindlichen Betreuung in DE Potenzial zu einem weiteren Ausbau besteht. SWE als Vorbild würde nahelegen mehr Geld in ausserfamiliäre Erziehung und Betreuung von Kindern zu investieren. SWE investierte dafür 2013 1.6% ihres Bruttoinlandsprodukts, während in DE für diesen Bereich 2013 lediglich 0.6% ausgegeben wurden (OECD, 2016). Eine solche Mehrinvestition könnte bewirken, dass Eltern und vor allem Müttern, falls sie das wünschen, ein schnellerer beruflicher Wiedereinstieg gelingt und damit die Angst vor einem Karriereknick gemildert werden kann.

Das der von der IW in DE erhobene ungedeckte Bedarf an Betreuung von unter Dreijährigen dem existierenden Angebot stark hinterher hinkt (Kpt.3), kann zudem als ein Indiz gewertet werden, dass in DE ein Wandel von einem expliziten Familialismus hin zu einem optionalen Familialismus im Gange ist. Spannend wäre es nun weiter zu erheben, ob sich auch in anderen Bereichen der Familienkultur und der Familienpolitik in DE Indizien für einen solchen Wandel finden lassen.

6. Literaturverzeichnis

Dörfler, Sonja. (2007). *Kinderbetreuungskulturen in Europa - Ein Vergleich vorschulischer Kinderbetreuung in Österreich, Deutschland, Frankreich und Schweden*. Working Paper Nr.57 (S. 5). Universität Wien.

Esping-Andersen, Gøsta. (1998). Die drei Welten des Wohlfahrtskapitalismus. In: Ostner, Iona & Lessenich, Stephan (Hrsg.). *Welten des Wohlfahrtskapitalismus: Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive*. Frankfurt a.M.: Campus.

Europäische Kommission. (2017). *Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss* (S. 10). Abgerufen von <http://ec.europa.eu/transparency/reg-doc/rep/1/2017/DE/COM-2017-678-F1-DE-MAIN-PART-1.PDF>

Eurostat. (2017a). *Statistiken zur Fruchtbarkeit*. Abgerufen von: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Fertility_statistics/de&oldid=329686

Eurostat. (2018a). *Beschäftigungsquote nach Geschlecht, Altersgruppe, Bildungsabschluss und Haushaltszusammensetzung (%)*. Abgerufen von http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=lfst_hheredy&lang=de

Eurostat. (2018b). *Bildungsabschluss im Tertiärbereich nach Geschlecht*. Abgerufen von https://ec.europa.eu/eurostat/tgm/graph.do?tab=graph&plugin=1&pcode=sdg_04_20&language=de&toolbox=data

Eurostat. (2018c). *Formale Kinderbetreuung nach Altersklassen und zeitlicher Nutzung - % der Population in der Altersklasse – EU-SILC Erhebung*. Abgerufen von http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?lang=de&query=BOOKMARK_DS-053870_QID_-30ABD3B7_UID_-3F171EB0&layout=AGE,L,X,0;GEO,L,Y,0;TIME,C,Z,0;DURATION,L,Z,1;INDICATORS,C,Z,2;&zSelection=DS-053870TIME,2013;DS-053870DURATION,H_GE30;DS-053870INDICATORS,OBS_FLAG;&rankName1=TIME_1_0_-1_2&rankName2=INDICATORS_1_2_-1_2&rankName3=DURATION_1_2_-1_2&rankName4=AGE_1_2_0_0&rankName5=GEO_1_2_0_1&rStp=&cStp=&rDCh=&cDCh=&rDM=true&cDM=true&footnes=false&empty=false&wai=false&time_mode=ROLLING&time_most_recent=true&lang=EN&cfo=

- Eurostat. (2018d). *Gesamtfruchtbarkeitsrate - Anzahl der Kinder pro Frau*. Abgerufen von <https://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tps00199&plugin=1>
- Fritz, Martin. (2017). *Beschäftigungsregime im Vergleich. Arbeitsqualität von Teilzeitbeschäftigung in Deutschland, Schweden und dem Vereinigten Königreich* (S. 91-92). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Eurostat. (2018e). *Annahmen zu Geburtenraten nach Alter und Art der Vorausberechnung*. Abgerufen von http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=proj_15naasfr&lang=de
- Eurostat. (2018). *Bevölkerung nach Altersgruppe - % der Gesamtbevölkerung*. Abgerufen von <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/refreshTableAction.do?tab=table&plugin=1&pcode=tps00010&language=de>
- Fenge, Robert & Ochel, Wolfgang. (2001). *Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: der Schlüssel für eine kinderreiche Gesellschaft* (S. 17 & 18). Abgerufen von https://www.cesifo-group.de/pls/guest/download/ifo%20Schnelldienst/ifo%20Schnelldienst%202001/ifosd_2001_12_2.pdf
- Geis, Wido. (2017). *Ausbau hält nicht Schritt*. Abgerufen von <https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/beitrag/wido-geis-kinderbetreuung-kita-ausbau-haelt-nicht-schritt-355390.html>
- Höpflinger, François.(2012). *Bevölkerungssoziologie, Einführung in demographische Prozesse und bevölkerungssoziologische Ansätze* (S. 3). Weinheim: Beltz Juventa.
- Sebastian Klüsener, Karel Neels & Michaela Kreyenfeld. (2013). *Family Policies and the Western European Fertility Divide; Insights from a Natural Experiment*. In Belgium. *Population and Development Review*, Vol. 39, Nr.4 (S. 587–610).
- Klaus Schubert, Simon Hegelich & Ursula. Bazant. (2008). *Europäische Wohlfahrtsysteme, Ein Handbuch* (S. 150). Springer-Verlag Wiesbaden
- OECD. (2016). *Public spending on childcare and early education*. Abgerufen von https://www.oecd.org/els/soc/PF3_1_Public_spending_on_childcare_and_early_education.pdf

Robert, von LuciuS. (2005, 27.April). Schwedisches Modell. Abgerufen von <http://www.faz.net/aktuell/politik/familienpolitik-schwedisches-modell-1228499.html>